

goribus; quo vero ad alias missas solemnes de requiem a benefactoribus arbitrio Capituli relictas, vel grati animi causa a capitulo institutas, negative; sed attentis justis ipsius Capituli precibus: pro gratia, si SSmo. Domino nostro placuerit, expedienda per literas apostolicas, cum clausulis tamen et conditionibus, dummodo secundo dictae missae de requiem non celebrentur in dupl. I. & II. Cl., nec non diebus festis etiam quoad forum, ac nisi post currentis diei officium in Choro persolutum. Et ita declaravit die 10. Dec. 1733.

Brixien. 4694. dub. 1. Joseph Manelli Sacerdos Brixienensis pro suae conscientiae tranquillitate a S. R. C. declarari petit:

An anniversaria occurrentia in diebus festis, aut impeditis, a testatoribus autem non assignata transferri valeant ad aliam diem, in qua occurrat officium ritus duplicis minoris, in eaque praeter officium etiam missa de reque decantari possit ut in anniversario?

Rp. „Posse juxta decretum in una Papien. die 17. Mart. 1629., sed petendum Indultum.“ S. R. C. 28. Julii 1832.

(Fortf. folgt.)

Paraphrastische Erklärung der sonn- und festtäglichen Evangelien des Kirchenjahres.

3. Pericope am Feste der Erscheinung des Herrn.

Matth. II. 1—12.

Mit Uebergang sowohl der näheren Umstände, welche die Geburt des Heilandes begleiteten (vergl. Lukas II. 1—20), als auch der Beschneidung (Lukas II. 21) und der Darstellung

Jesu im Tempel zu Jerusalem am vierzigsten Tage nach seiner Geburt (vergl. Luk. II. 22—38)¹⁾ führt der heilige Matthäus seinen Bericht weiter mit der Erzählung der Ankunft der Weisen

¹⁾ Will der Bericht des heiligen Lukas II. 21—39 mit dem, was Matthäus im 2. Capitel erzählt, in Einklang gebracht werden, so dürfte dieß kaum möglich sein ohne die Annahme, daß die Darstellung Jesu im Tempel der Ankunft der Weisen vorausgegangen, also obiges Segment des 3. Evangeliums chronologisch vor Matth. II. einzuschalten sei; denn es läßt sich bei der entgegengesetzten Annahme kaum begreifen, wann und wie die heilige Familie nach dem Abzuge der Weisen es noch hätte wagen können, im Tempel zu Jerusalem zu erscheinen. Einerseits hatte Herodes schon bei der Entsendung der Weisen nach Bethlehern den Mordgedanken gegen den neugeborenen Messiaskönig gefaßt, und da er wegen der geringen Entfernung Bethlehems von Jerusalem (etwas über zwei Stunden) seine Hintergehung durch die Magier in kürzester Frist gewahr werden mußte, so hat er ohne Zweifel keinen Augenblick gesäumt, den bethlehemitischen Kindermord ausführen zu lassen, und da der Heiland zur Zeit dieser Ausführung bereits auf der Flucht sich befand, so mußte anderseits alsbald, nachdem die Magier fortgezogen waren, an den heiligen Josef der göttliche Befehl ergangen sein, mit dem Kinde und Maria nach Aegypten zu fliehen, und noch in derselben Nacht war die Flucht erfolgt. Allerdings steht obiger Annahme die alte Praxis der Kirche entgegen, das Fest der Erscheinung vor Maria Reinigung zu feiern, allein schon Patricius bemerkt dagegen, daß ja auch andere Begebenheiten aus dem Leben Jesu und damit zusammenhängende nicht an den Tagen gefeiert werden, an welchen sie sich zugetragen; so werden z. B. die Taufe Jesu und sein erstes Wunder zu Cana an Einem und demselben Tage (6. Januar) und zwar zugleich mit Epiphanie gefeiert, obwohl die beiden ersteren Facta unmöglich an Einem und demselben Tage sich ereignet haben können, und nach Joh. II. 13 jene Hochzeit zu Cana kurz vor das erste Osterfest fiel, welches Jesus nach seinem öffentlichen Auftreten in Jerusalem mitfeierte. Ebenso ist auch das Fest der unschuldigen Kinder offenbar anticipirt. — Sind aber die Weisen erst nach Maria Reinigung angekommen, und haben sie die heilige Familie noch in Bethlehern getroffen, so müssen die Eltern mit dem göttlichen Kinde aus dem Tempel zu Jerusalem wieder nach Bethlehern zurückgekehrt sein und kann die Bemerkung des heiligen Lukas (II. 39), Maria und Josef seien nach geschehener Darstellung Jesu nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurückgekehrt, nur von einer mittelbaren und indirecten Rückkehr verstanden werden. Da nämlich Lucas seinen Bericht über die Kindheit Jesu mit seiner Darstellung im Tempel der Hauptsache nach abschließt und den darauffolgenden, jedenfalls nur kurzen bethlehemitischen Aufenthalt, die Ankunft der Weisen, die Flucht nach Aegypten mit Stillschweigen übergeht, so fügt er gleich an die Erzählung von der Reinigung Maria die Bemerkung an, die heil. Familie sei wieder in ihren alten Wohnsitz nach Nazareth zurückgekehrt (aber erst später und mittelbar).

aus dem Morgenlande. Er hat diesen seinem Evangelium eigenthümlichen Abschnitt aus der Kindheitsgeschichte des Herrn ohne Zweifel zunächst zu dem Zwecke aufgenommen, um aus dem Orte und der Zeit der Geburt Jesu die Erfüllung der dießbezüglichen alttestamentlichen Weissagungen ¹⁾ nachzuweisen, dann aber auch, um das in seinem judenchristlichen Leserkreise herrschende Vorurtheil, als könnten und dürften die Heiden nicht unmittelbar, sondern nur durch das Judenthum hindurch zur Theilnahme an dem messianischen Heile zugelassen werden, durch den Hinweis zu bannen, daß schon die Geburt des Messias den Heiden nicht minder wie den Juden auf wunderbare Weise war kundgemacht worden, und daß die Heidenwelt in den Weisen als ihren Repräsentanten in Folge übernatürlicher Anregung und unter unmittelbar göttlicher Leitung dem Kinde Jesu als ihrem Messias = Könige ebenso gehuldigt hatte, wie die jüdische Nation es gethan in ihren Erstlingen, den frommen Hirten.

V. 1 und 2. „Als nun Jesus zu Bethlehem im Stamme Juda ²⁾ unter der Regierung des Königs Herodes, des Idumäers ³⁾, geboren, am achten Tage beschnitten und am vierzigsten im Tempel zu Jerusalem als männliche Erstgeburt nach dem

¹⁾ Vergl. Michäas V. 2 und Genes. Cap. 49. 10. B.

²⁾ Ein anderes Bethlehem lag in Galiläa im ehemaligen Gebiete des Stammes Zabulon.

³⁾ Herodes, mit dem Beinamen der Große, der Sohn Antipaters, stammte aus Idumäa und war nach Josephus Flavius im Jahre 714 a. u. c. 36 v. Chr. durch Beschluß des römischen Senates zum Könige von Judäa und den angrenzenden Provinzen ernannt worden. Als Fremdling und Eindringling auf Davids Thron konnte er sich nur mittelst römischer Streitkräfte und mit Vernichtung der letzten Reste des einheimischen Fürstenhauses der Hasmonäer in den factischen Besitz der Herrschaft setzen, welche er volle 37 Jahre bis zu seinem Tode (750 u. c.) behauptete. Das Scepter war also damals von Juda genommen und an einen Ausländer übergegangen, und somit die Zeit herangerückt, wo nach der Weissagung des sterbenden Patriarchen Jacob derjenige kommen sollte, „auf den die Völker harren“.

Gefetze¹⁾ Gott dargestellt worden war, da erschienen in Jerusalem Magier²⁾ aus dem Morgenlande³⁾ und fragten: Wo finden wir den neugebornen Messias-König, der nach allgemeiner Erwartung der Völker der jüdischen Nation entsprossen, in dieser sein Reich gründen und von da aus über die ganze Welt ausbreiten soll?⁴⁾ Bei unserer Beobachtung und Betrachtung des gestirnten Himmels aufmerksam geworden auf die Erscheinung

¹⁾ Exod. 13. 2 und 12; 34. 19 — Lev. 12, 2 ff.

²⁾ Die Magier waren Abkömmlinge eines ursprünglich medischen Priestergeschlechtes, das sich im Laufe der Zeit auch nach Persien, Chaldäa und dem tieferen Osten ausbreitete. Bileam (Num. Cap. 24) gehörte dazu. Sie befaßten sich mit Philosophie, Astronomie, Astrologie, Natur- und Arzneikunde, sie vorzüglich bewahrten fort und fort noch ungetrübte Reste aus der Uroffenbarung und waren ohne Zweifel durch die Gefangenschaft der Juden in Babylon und Persien auch mit den messianischen Weissagungen des A. T. und den darauf sich gründenden Erwartungen der Juden bekannt und vertraut (vergl. Dan. II.). Als Priester und Gelehrte waren sie die beständigen Räthe der Könige, die Lehrer und Erzieher der Prinzen und übten entscheidenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte — ja manche derselben behaupteten namentlich in Persien unter der Oberherrschaft der Parther eine ziemlich selbstständige Stammesherrschaft — womit auch die kirchliche Ueberlieferung, welche die Magier als „Könige“ bezeichnet, harmonirt, sowie die prophetischen Stellen Isai 49. 7; 60. 3. 10. Ps. 71. 10. Dieselbe kirchliche Tradition gibt ihre Zahl auf drei an, worauf auch aus den drei Gaben sich schließen läßt. Die Namen derselben werden im christlichen Alterthume nach den verschiedenen Sprachen sehr verschieden angegeben. Beda Venerabilis nannte sie zuerst: Caspar, Melchior, Balthasar. Die Dreizahl involvirt überdieß das symbolische Moment, daß die Weisen als die Repräsentanten der drei Völkerstämme der Semiten, Chamiten und Japhetiten erscheinen.

³⁾ Bezüglich der Gegenden, woher die Magier kamen, erklärt sich die gewöhnliche Meinung der Kirchenväter für Arabien, während andere Väter und spätere Ausleger sich für die iranischen Hochlande entscheiden; der Text spricht nur ganz allgemein von ostwärts von Palästina gelegenen Landstrichen.

⁴⁾ Sueton, Tacitus, Josephus Flavius u. a. bezeugen, daß um die Zeit der Geburt Christi nicht bloß die Weissagung von dem Erscheinen eines aus dem Judenthume kommenden Weltkönigs im Oriente auch unter den Heiden allgemein verbreitet war, sondern auch, daß vorzüglich damals, besonders die Besseren unter den Heiden, theils in Anbetracht des grauenhaften religiösen, sittlichen und socialen Verfalles der Menschheit, theils in Folge größerer oder geringerer Kenntniß der messianischen Weissagungen des Judenthums über die Zeit, wann der Erlöser zur Welt kommen sollte, welche eben damals gekommen war, einen Retter der Menschheit von oben her ersahnten und erwarteten.

eines außerordentlichen, früher nie gesehenen Sternes schlossen wir nach astrologischen Grundsätzen auf ein außerordentliches und bedeutungsvolles Ereigniß auf der Erdenwelt und für dieselbe, und ahnten, die Erscheinung des wunderbaren Sternes zusammenhaltend mit jenem bekannten prophetischen Ausspruche unseres Ahnherrn Bileam¹⁾ von „dem aus Jacob aufgehenden Sterne und dem aus Israel sich erhebenden Scepter“, sowie mit der auf jene Vorher sagung sich stützenden allgemeinen Erwartung, daß der Erscheinung des Heilandes der Welt ein außerordentlicher Stern am Himmel vorhergehen werde²⁾, daß jetzt dieser Heiland erschienen sein und die sehnsuchtsvolle Erwartung der Völker ihre Erfüllung finden dürfte.

Diese unsere Ahnung wurde aber zur Gewißheit, als sich mit der äußeren Erscheinung eine innere Einsprache verband³⁾, die wir als unzweifelhaft göttliche erkannten und die uns eröffnete, es sei in der That der Stern das Zeichen des erschienenen Weltheilandes und eben derselbe solle uns Führer zu ihm werden. In dieser Gewißheit lenkten wir unter der Führung des Messias-Sternes unsere Schritte nach der Hauptstadt des Judenlandes, um den Ort seiner Geburt hier zu erfahren und ihm als unserem Heilande und Könige zu huldigen.

V. 3 und 4. Doch wie sehr hatten sich die Weisen mit ihrer zuversichtlichen Voraussetzung getäuscht, in Jerusalem, der Hauptstadt des jüdischen Reiches, müsse Allen der Geburtsort des Messias-Königes bekannt sein! Nicht einmal die That sache der Geburt desselben war daselbst bekannt, wenigstens nicht in weiteren Kreisen, und insbesondere in dem Palaste des Herodes war weder die Kunde von der Geburt des göttlichen

¹⁾ Num. 24. 17 ff.

²⁾ Zeugnisse dafür siehe Dr. Sepp „Leben Christi“ I. Th. S. 22–30.

³⁾ Dedit aspicientibus intellectum, qui praestitit signum, et quod fecit intelligi fecit inquiri. Sequuntur tres viri superni luminis ductum et praevis fulgoris indicium intenta contemplatione comitantes ad agnitionem veritatis gratiae splendore ducuntur. S. Leo M. Serm. I. de epiph.

Kindes, noch auch das Zeugniß gedrungen, welches Simeon und Anna über die Würde und den Beruf desselben bei der Darstellung im Tempel öffentlich abgelegt hatten. Darum erschrak Herodes und die Einwohnerschaft Jerusalems bei der Frage der Magier nach dem neugeborenen Könige der Juden. Herodes, der Usurpator, erbehte bei der Kunde von dem Dasein eines gebornen also legitimen Judenköniges außer seiner Familie — er hielt den Messias für einen irdischen König und fürchtete durch ihn den Umsturz seines nur durch Tyrannei, Grausamkeit und römische Streitkräfte gestützten Thrones. Die Einwohnerschaft Jerusalems aber mußte, so sehr ihr die Kunde von dem gebornen Messias-Könige erwünscht war, da sie ebenfalls von dem Wahne eines irdischen Messiasreiches befangen war und in Anbetracht der grausamen Gewaltakte, durch welche sich Herodes in den factischen Besitz seines Königthumes gesetzt und in demselben bisher erhalten hatte, mit Grund fürchten, es werde der Messias nicht ohne gewaltige Kämpfe, Revolution und blutige Gräucl zur Herrschaft gelangen können. Scheinbar, um auf die Frage der Weisen authentische Antwort geben zu können, in Wahrheit aber, um das Messiaskind um so leichter und sicherer in seine Gewalt zu bekommen, veranlaßte Herodes eine förmliche Plenarversammlung des hohen Rathes¹⁾ und legte ihm die Frage zur Beantwortung vor, wo nach den Quellen der jüdischen Theologie der Messias solle geboren werden.

¹⁾ Der hohe Rath war zusammengesetzt aus drei Klassen von Mitgliedern: 1. aus den Hohenpriestern (dem, der eben fungirte, den abgetretenen und den Vorstehern der 24 Priesterklassen), 2. aus den Schriftgelehrten, welche den Stand der eigentlichen gelehrten Theologen unter den Juden bildeten, die öffentlich anerkannte Lehrer des Volkes und autorisirte Interpreten der heiligen Schriften waren; 3. aus den Ältesten des Volkes, d. i. den vornehmsten Familienhäuptern. Die Zahl aller Mitglieder war 71. Weil die vorgelegte Frage eine rein theologische war und als solche besonders die zwei ersteren Klassen anging, so wird die dritte hier gar nicht genannt, obwohl ohne Zweifel eine Plenarsitzung des Synedrums angeordnet war.

V. 5 und 6. Das Synhedrium löste die Frage dahin, daß in den Urkunden der Offenbarung Bethlehem = Juda als Geburtsort des Messias bezeichnet werde und berief sich für diese Lösung auf die Stelle beim Propheten Michäas (V. 2): Du Bethlehem, Theilgebiet des Stammes Juda, bist keineswegs die geringste an Bedeutung und Ansehen unter den Fürstenstädten¹⁾ von Juda, denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, welcher weiden soll mein Volk Israel.²⁾

V. 7 und 8. Nachdem Herodes diesen authentischen Bescheid des hohen Rathes vernommen hatte, ließ er die Weisen, um nicht noch größeres Aufsehen zu erregen und um weiterer Aufregung des Volkes vorzubeugen, insgeheim zu sich rufen, und erkundigte sich genau nach der Zeit, seit wann der Stern ihnen sichtbar sei. Er ging nämlich von der Voraussetzung aus, daß das erste Erscheinen des wunderbaren Sternes mit der Geburt oder Empfängniß des Kindes der Zeit nach zusammenfalle³⁾ und berechnete darnach wenigstens annähernd das

¹⁾ Die einzelnen Familien, in welche die zwölf Stämme Israels getheilt waren, hatten ihre Familien-Hauptorte in den Städten oder Städtchen, wo das ursprüngliche Haupt jeder Familie geboren war. Diese Häupter hießen „Fürsten“ und die Hauptorte der Familien „Fürstenstädte“.

²⁾ Das Citat stimmt weder genau mit dem Originaltexte, noch mit der Uebersetzung der LXX. Ohne Zweifel gibt Matthäus die Stelle genau so wieder, wie sie in dem Gutachten des Synhedriums gelaute hat. Wahrscheinlich hatte dieses bei strenger Wahrung des Sinnes den starken und darum politisch bedenklichen Ausdruck des Michäas: „und er wird Herrscher sein in Israel“ gemildert durch die Form: „der Fürst (Führer), welcher weiden soll“ .. und den Schlußsatz: „Sein Ausgang ist von Anbeginn, von den Tagen der Ewigkeit her“ deshalb ganz weggelassen, weil man nicht mehr sagen wollte, als man eben sagen mußte. Auch die andere Differenz: „und du Bethl. ! zwar klein unter d. F. von Jud.; (aber) aus dir ... (LXX), während wir hier lesen: „und du, Bethlehem, bist keineswegs die geringste unter den F. v. J., denn ...“ ist bezüglich des Sinnes der Stelle offenbar ganz ohne Bedeutung.

³⁾ Wahrscheinlich erschien der Stern zur Zeit oder bald nach der Empfängniß Jesu (25. März) und diese Annahme ist geradezu nothwendig für jene, welche behaupten, die Magier seien aus dem Hochlande von Iran, ihrer eigentlichen Heimat, nach Palästina gekommen; denn eine Karavane brauchte zur

Alter desselben (vergl. B. 16) zum Zwecke seines Mordanschlages. Dann entsendete er die Magier nach Bethlehem als den von der authentischen Schriftauslegung bezeichneten Geburtsort des Messias mit der Weisung, sorgfältig nach dem Kinde zu forschen und wenn sie es gefunden hätten, zu ihm zurückzukehren und ihm das Resultat ihres Nachforschens mitzutheilen, damit auch er gleich ihnen an die Geburtsstätte des Messias sich verfügen und ihm als dem gebornen Könige der Juden huldigen könne. Inzwischen trug sich aber der heuchlerische Butherich mit dem Plane, das Kind um jeden Preis aus dem Wege zu räumen.

V. 9 und 10. Auf diese Worte des Königs hin machten sich die Weisen auf den Weg nach Bethlehem. Und siehe! als sie Jerusalem verlassen hatten, zeigte sich ihnen der Stern, welcher sie aus ihrer Heimat nach der Hauptstadt des Judenlandes geführt hatte, aber im Angesichte derselben ihren Augen entschwunden war, auf's neue, ging wieder als Wegweiser vor der Karavane einher, bis er über dem Orte, wo das Kind sich befand, stillstand.¹⁾ Der Anblick des wiedererscheinenden Sternes erfüllte die Reisenden mit großer Freude, da sie sich wieder unter Gottes besonderer Leitung und Führung wußten.

V. 11. Aus dem Stillestehen des Sternes schließend, das Ziel ihrer weiten Reise, der Gegenstand ihres sehnsuchtsvollen Verlangens sei erreicht, traten die Weisen in das Haus,

Zurücklegung dieses Weges wenigstens 5—6 Monate (vergl. 1. Esdras VII. 9 und des heil. Chrysostomus 6. und 7. Homilie über Matth.); dazu kommt noch die bei den Orientalen übliche umständliche und für jene größere und zu so erhabenem Zwecke abgehende Karavane mit besonderer Sorgfalt zu veranstaltende Zurüstung zur Reise — und dennoch erfolgte die Ankunft des Zuges an der Wiege des göttlichen Kindes nicht viele Tage nach Mariä Reinigung.

¹⁾ Die Ausdrucksweise des Evangelisten über den „Stern“ deutet jedenfalls auf eine außerordentliche sternartige Erscheinung am Himmel, da wohl von keinem gewöhnlichen Sterne im eigentlichen Sinne gesagt werden kann, er gehe vor Einem her, und wieder, er stehe über einem bestimmten Orte still. Noch weniger läßt sich beides zugleich sagen von einer Constellation.

über welchem die Himmelserscheinung ruhte, und fanden darin wirklich die heilige Familie. Von der göttlichen Gnade erleuchtet, erkannten sie die höhere Natur des Kindes, obwohl es in der ganzen Schwäche der Menschennatur ihrem Anblicke sich darbot. Anbetend vor dem Kinde auf die Kniee fallend, gaben sie ihrem Glauben an die Göttlichkeit der Person desselben Ausdruck¹⁾ und langten aus ihren Schatzkästchen Gold, Weihrauch und Myrrhen als Geschenke hervor zum symbolischen Bekenntnisse ihres Glaubens an die beiden Naturen desselben, sowie an das dreifache Amt, zu dessen Verwaltung der Sohn Gottes Mensch geworden war. Gold, von Seite der Darbringer Sinnbild aufrichtiger Treue und Hingebung im Glauben, war als Weihgabe für Jesus Symbol seines Königthumes; Weihrauch, auf der einen Seite Sinnbild des Gebetes, wurde von den Weisen dem Jesukinde gespendet als Gott und ewigem hohen Priester; die Myrrhe endlich, bezüglich der Opfernenden Symbol der Abtödtung, des Mitleidens und Mitsterbens mit Jesu als ihrem Erlöser, ward dem göttlichen Kinde dargebracht zum symbolischen Bekenntnisse, daß es in seiner Menschheit zur Erlösung des Menschengeschlechtes die Bitterkeit des Todes verkostet, doch sein Leib nicht die Verwesung schauen²⁾ werde.

V. 12. Nachdem so jene Erstlinge und Repräsentanten der Heidenvölker dem Kinde Jesu als ihrem Gott, Heiland und König ihre Anbetung und Huldigung dargebracht hatten, empfangen sie im Traume die göttliche Weisung, nicht zu Herodes zurückzukehren³⁾, wie er ihnen aufgetragen hatte, und zogen

¹⁾ Wenn auch der Ausdruck „procumbere et adorare“ in der Bibel oft nur die bekannte, im Oriente übliche Form der Ehrfurchtsbezeugung oder politischer Huldigung bezeichnet, so geht doch aus dem ganzen Charakter der Erzählung unzweifelhaft hervor, daß an unserer Stelle an einen cultus latrae zu denken ist.

²⁾ Vergl. Reisch zu dieser Stelle — nach Aug. u. Greg. d. Gr.

³⁾ Es sollte dadurch verhütet werden, daß Herodes nicht so fort und gegen das bestimmte Kind einschreite, bevor dasselbe auf der Flucht des Königs Gebiet überschritten hätte.

in Folge dieses Verbotes nicht über Jerusalem, woher sie gekommen waren, sondern auf einem anderen Wege fort in ihre östliche Heimat.

Es hat also Matthäus auch in diesem Abschnitte seines Evangeliums seinen dogmatischen Zweck verfolgt, indem er nachwies, daß Jesus gerade zu der Zeit zur Welt kam, für welche im alten Testamente die Ankunft des Messias in Aussicht gestellt war, und daß die Geburt desselben an dem Orte erfolgte, welcher von der in der Schriftauslegung competenten Auctorität als der von der Offenbarung vorherverkündete Geburtsort des Messias bezeichnet worden war.

Zur Diöcesandchronik.

Einige Fragmente zur ältern Pfarrgeschichte von Wartberg.

Von Jakob Stülz, Propst zu St. Florian.

Die Pfarre Wartberg gehört ohne Zweifel zu den ältesten des untern Mühlviertels und reicht wahrscheinlich schon in die Karolinger-Zeiten hinauf. In der Geschichte erscheint sie zum ersten Male in einer Urkunde des Bischofes Ulrich von Passau vom 23. August 1111, ausgestellt in Passau. In derselben bezeugt Bischof Ulrich, daß ein edler Mann, Sighart¹⁾, die Kirche Wartberg mit ihrem Widthum und einem Zehent, welchen er vom Bischofe zu Lehen trug, dem Kloster des heiligen Florian übergeben habe.²⁾ Den Zehent hatte er dem Bischofe zurückgegeben unter dem Vorbehalte, daß er ihn dem Kloster verleihe, was auch geschah.

¹⁾ Dieser Name war einheimisch im Geschlechte der Stifter von Michaelbeuern und auch im Geschlechte der Grafen von Sempt-Ebersberg.

²⁾ Urkundenbuch des Landes ob der Ens II. 141 und 144.